

# Anzeiger und Elbeblatt

für

## Miesa, Strehla und deren Umgegend.

### Wochenschrift

### zur Belehrung und Unterhaltung.

N<sup>o</sup> 61.

Dienstag, den 30. Juli

1850.

Aus Schleswig-Holstein.

Die Ansprache Willifens an die Armee.

Soldaten!

Der Tag der Entscheidung ist da! Unsere Regierung hat nichts unversucht gelassen, statt der kühnen Lösung des Streits eine friedliche herbeizuführen. Ihr wißt es alle, daß unsere Vertrauensmänner, nachdem man sie lange hingehalten, zuletzt zurückgewiesen worden sind. Jetzt wird von uns verlangt, daß wir feige unsere Waffen von uns werfen, dann soll uns Gnade werden. Und wer verspricht diese Gnade? Eine Partei in Dänemark, dieselbe, welche schon einmal mit Drohungen vor dem Königsschloß unsres Herzogs verlangte, daß unser gutes Recht gebrochen werden solle. Die Gnade dieser Partei heißt: Unterwerfung ohne irgend eine andere Sicherheit, als Worte von zweifelhaftem Sinn. Wir wollen unser Recht, wie es Männern ziemt; dafür haben wir zum Schwert gegriffen und dafür werden wir es führen der Partei gegenüber, welche auch Dänemark tyrannisiert. Sie allein ist es, welche Dänemark hindert, neben uns in Frieden zu leben und mit uns stark zu sein.

Wir nehmen jetzt den Kampf allein auf. Zwei Jahre der besten Schule haben uns die Uebung, die Kenntniß und vor Allem den Geist der Ordnung und des strengen Gehorsams gegeben, welcher immer den Erfolg verbürgt. Wir können jetzt Alles leisten und wir wollen es. Ein Gedanke, ein Wille beseele uns. Ehrlos sei der, welcher durch Mangel an Gehorsam oder Entschlossenheit dem Vaterlande Gefahr bringt!

Soldaten! Eure Offiziere werden Euch überall mit dem glänzendsten Beispiele vorangehen, die Strengsten im Gehorsam, die Tapfersten im Kampfe sein. Ihr aber werdet Euch rücksichtslos auf den Feind stürzen, wenn es vorwärts heißt

und nicht weichen, wo ihr halten sollt. Das erwarte ich von Euch, das erwartet das Vaterland, das fordert Eure Ehre. Ihr werdet eurer Vorgesetzten würdig sein. Wir wollen fest zusammenhalten, in guten und in schlimmen Tagen, wenn sie kommen sollten. Ich wiederhole Euch, daß ich mit dem Letzten ausharren werde. So denke jeder und das Vaterland bleibt frei! So denn mit Gott! für deutsche Ehre und Schleswig-Holsteins altes Recht!

Hauptquartier Falkenberg, den 21. Juli 1859.  
Euer commandirender General: von Willifen.

Von der Niederelbe, 25. Juli, Abends.  
Das Treffen welches gestern mit einem Vorpostengefecht eröffnet wurde, hat sich heute in eine mörderische Schlacht umgewandelt. Seit heute Morgen 3½ Uhr wüthet wieder der Kampf um die Positionen bei Idstedt, aus der uns zu verdrängen der Feind alle Kräfte anstrengt und mit immer neuen Heeresmassen heranrückt. Von beiden Seiten wirkt die Artillerie furchtbar und viele Gefangene, Verwundete und Todte zählen heute Morgen 8 Uhr schon beide Heere. Von 8—10 Uhr war der Kanonendonner fast verstummt, der sich aber um so heftiger nach 10 Uhr wieder erneuerte. Nach den verbürgten Nachrichten die bis gegen 10 Uhr reichen, war die Schlacht noch sehr schwankend, und trotz aller Tapferkeit und Todesverachtung der Unserigen, die sich wie die Löwen schlugen, hatten wir bis dahin noch keinen einzigen Vortheil errungen. Nach den unverbürgten Nachrichten, die bis 12 Uhr reichen, soll v. d. Tann, der unsern linken Flügel commandirt, den rechten Flügel des Feindes durchbrochen, ein furchtbares Blutbad unter ihm angerichtet und mehrere Regimenter dänischer Kavallerie in einen Moor getrieben haben. Eine Abtheilung Dänen, die in Losbusch liegt, soll ganz verloren sein. Bis gegen